

INHALT

Aktuelles.....	1	Veranstaltungen	6	Hausmitteilungen	15
Aus Projekten.....	5	Neuerscheinungen.....	8	Impressum	16

INCHER-Kassel ist Gastgeber der 10. Jahrestagung der Gesellschaft für Hochschulforschung

Thema: „Theoriebildung und Methodenentwicklung in der Hochschulforschung“

Vom 8. – 10. April 2015 findet die diesjährige Jahrestagung der Gesellschaft für Hochschulforschung (GfHf) an der Universität Kassel statt. Sie wird organisiert vom INCHER-Kassel. Damit kehrt die Gesellschaft mit ihrer 10. Jahrestagung an ihren Gründungsort zurück, denn die GfHf entstand 2006 in Kassel. Damals hatten 50 Hochschulforscherinnen und Hochschulforscher aus dem deutschsprachigen Raum im Rahmen einer Konferenz, die INCHER-Kassel veranstaltete, entschieden, den zuvor lockeren Netzwerkaktivitäten eine institutionelle Form zu geben und die Gesellschaft für Hochschulforschung ins Leben zu rufen.

Das Thema der Tagung 2015 lautet: „Theoriebildung und Methodenentwicklung in der Hochschulforschung“. Mit diesem Schwerpunkt will die GfHf durch Reflexion und Dialog zur theoretischen und methodischen Weiterentwicklung der Hochschulforschung beitragen. Der Weg dorthin geht über eine kritische Bestandsaufnahme der verwendeten Theorien und Methoden bei gleichzeitiger Kompetenz für und Offenheit gegenüber anderen Wissenschaftsfeldern. Denn nur diese doppelte Perspektive – so die Tagungsorganisatorinnen und -organisatoren – lässt wissenschaftliche Innovationen und nachhaltige Wissensfortschritte erwarten.

Der Hochschulforschernachwuchs trifft sich

Am 8. April 2015 findet zunächst das Jahrestreffen des Hochschulforschernachwuchses (HoFoNa) mit einem eigenen Tagungsprogramm und anschließender Mitgliederversammlung statt. HoFoNa ist ein Zusammenschluss von Nachwuchswissenschaftlerinnen und Nachwuchswissenschaftlern im Bereich der Hochschulforschung sowie jungen Hochschulprofessionellen.

Das Tagungs-Programm „Theoriebildung und Methodenentwicklung in der Hochschulforschung“ beginnt am Donnerstag, dem 9. April, um 9.15 mit einer Begrüßung durch INCHER-Direktor Georg Krücken. Um 14.00 hält Uwe Schimank (Universität Bremen) einen Keynote-Vortrag zum Thema: „Welche Gesellschaftstheorien braucht die Hochschulforschung? Die Tagung endet

am Freitag, dem 10. April, mit einer Podiumsdiskussion, die die Frage nach dem „Nutzen der Hochschulforschung für Hochschulen und Hochschulpolitik“ stellt. Es diskutieren: Helmut Fangmann (Ministerium für Innovation, Wissenschaft und Forschung des Landes Nordrhein-Westfalen, Düsseldorf), MinDirig Peter Greisler (Bundesministerium für Bildung und Forschung, Berlin) und Prof. Dr. Rolf-Dieter Postlep (Präsident der Universität Kassel).

Preisverleihung an Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler

Ein feierlicher Höhepunkt der Jahrestagung ist auch in diesem Jahr wieder die Verleihung des Ulrich-Teichler-Preises für hervorragende

Dissertationen und der Preis der Gesellschaft für Hochschulforschung für hervorragende Abschlussarbeiten in der Hochschulforschung. Es können bis zu vier Preisträgerinnen oder Preisträger ausgezeichnet werden. Die Preise werden 2015 zum achten Mal verliehen. Der Ulrich-Teichler-Preis für die Dissertationen besteht aus einem Druckkostenzuschuss in Höhe von maximal 2000,- € sowie zusätzlich einem Preisgeld von 1000,- € pro Preisträgerin oder Preisträger. Die Höhe des Preisgeldes für die prämierte Abschlussarbeit beträgt 1000,- €.

Die Feier der Preisübergabe findet im Rahmen des Konferenz-Dinners am Donnerstag, dem 9. April, ab 18.30 Uhr statt. Erst kurz vorher werden die Namen der diesjährigen Preisträgerinnen und Preisträger bekanntgegeben.



Entwicklungsperspektiven des INCHER-Kassel 2014 bis 2019

Ein Gespräch mit Georg Krücken



Prof. Dr. Georg Krücken

Wohin geht die mittelfristige Entwicklung des INCHER-Kassel? Wo wollen wir in fünf Jahren stehen? Welche Fragen werden sich der Hochschulforschung und welche den Hochschulen stellen und wie werden diese mit der Forschung und der Nachwuchsausbildung am INCHER-Kassel verknüpft sein? Diese und weitere Überlegungen sind in ein Entwicklungspapier zu den zukünftigen Perspektiven unseres Forschungszentrums eingeflossen, das die INCHER-Leitung im Sommer 2014 dem Präsidium der Universität vorgelegt hat. Im folgenden Gespräch gibt INCHER-Direktor Georg Krücken Auskunft über Kernpunkte des Papiers und über seine Entwicklungspläne für das INCHER-Kassel. Das Gespräch führten Alexandra Hertwig und Kathleen Pollerhof im Februar 2015.

K.P.: Sie beschreiben im Entwicklungspapier als wichtiges Ziel bis 2019 die Weiterführung und Stärkung der interdisziplinären, internationalen und theorieorientierten Ausrichtung des INCHER. Wo sehen Sie konkreten Handlungsbedarf?

G.K.: Vielleicht zunächst zum Hintergrund des Entwicklungspapiers: Mit meiner Berufung im Oktober 2011 war festgelegt worden, dass das INCHER-Kassel nach den ersten Jahren unter der neuen Leitung evaluiert werden würde. Der wissenschaftliche Beirat des INCHER-Kassel ist damit beauftragt. Er wird in etwa einem Jahr mit einer prozessbegleitenden Evaluation beginnen. Der Entwicklungsplan 2014 bis 2019, über den wir hier sprechen, wurde als wichtiger Meilenstein in Abstimmung mit dem INCHER-Direktorium und beraten durch den wissenschaftlichen Beirat erarbeitet. Er wird auch bei der Evaluation als Anhaltspunkt dienen, um zu beurteilen, ob wir auf dem richtigen Weg sind, was unsere selbstgesteckten Ziele angeht. Der Entwicklungsplan wurde vom Präsidium der Universität ohne weitere Auflagen angenommen.

Aber zu Ihrer Frage nach dem Handlungsbedarf: Wir waren in den letzten Jahren auf allen drei Ebenen schon sehr erfolgreich. Wir haben eine breite disziplinäre Zusammensetzung, sowohl auf der Ebene der wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter als auch der Professorinnen und Professoren im Direktorium: Neben mir, der ich Soziologe bin, sind dies ein weiterer Soziologe, eine Psychologin und ein Volkswirt. Unsere Internationalität drückt sich unter anderem in den regelmäßigen Forschungsaufenthalten unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter an europäischen und außereuropäischen Forschungseinrichtungen aus und darin, dass wir regelmäßig internationale Gäste am INCHER haben. Und die Theorieorientierung spiegelt sich vor allem in den Publikationen, aber auch in den neuen Projekten wider. Unsere neuen Projekte haben ja alle eine eigene theoretische Fragestellung und sind in die theoretische Diskussion eingebettet.

Auf zwei Ebenen sehe ich dennoch Handlungsbedarf. Wir haben zwar im letzten Jahr die zweithöchste Drittmittelquote erreicht, die das INCHER je hatte, aber es wäre sicher gut, wenn wir noch ein weiteres großes und durchaus auch riskantes und aufwendiges Projekt akquirieren würden. Ich würde mir ein großes vernetztes Forschungsvorhaben wünschen, das diesen drei Kriterien, also Internationalität, Interdisziplinarität, Theorieorien-

terierung, genügt. Die EU-Ausschreibungen, die ich in den letzten Monaten gesehen habe, fand ich eher enttäuschend. Es ging vor allem um kurzfristige Evaluationen, und das ist nicht vorrangig im Interesse des INCHER.

Und den zweiten Handlungsbedarf sehe ich bei der Sichtbarkeit über Publikationen, insbesondere in international begutachteten Zeitschriften. Wir stehen in dieser Hinsicht sicher schon gut da und tun auch viel zur Unterstützung von Autorinnen und Autoren, aber wir könnten noch besser sein. Außerdem würde ich mir wünschen, dass wirklich alle Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, also auch die Juniors, international, theorieorientiert und interdisziplinär publizieren. Das erfordert einen hohen Aufwand, ist aber durchaus möglich.

A.H.: Wir haben vier etablierte Forschungsschwerpunkte am INCHER-Kassel. Im Entwicklungspapier lesen wir, dass diese stärker miteinander interagieren sollen. Wie kann eine solche Interaktion aussehen und was wäre davon zu erwarten?

G.K.: Die vier Forschungsschwerpunkte lauten „Wissenschaftlicher Wandel“, „Studierende und Absolventen“, „Innovation und Transfer“ sowie „Governance und Organisation“. Sie wurden mit meiner Berufung etabliert. An den Schnittstellen dieser Forschungsschwerpunkte wollen wir mehr Interaktionen haben; es gibt viel versprechende Querschnittsthemen, zu denen alle Bereiche gerade in ihrem Zusammenspiel beitragen können – zum Beispiel der Bereich der wissenschaftlichen Karrieren und der Bereich der Entwicklung des Hochschulsystems insgesamt. Die vier wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die die Forschungsschwerpunkte repräsentieren, stehen auch für ein bestimmtes methodisches Profil, so dass wir eine relativ breite Ökologie an methodischen Kompetenzen haben. Diese breite Ökologie wollen wir aufrechterhalten, vielleicht noch weiterentwickeln, um dann bei Themen wie etwa wissenschaftliche Karrieren oder Entwicklung des Gesamtsystems weiterzukommen. Und eine andere Sache, die ich stärken möchte und die projekt- und forschungsschwerpunktübergreifend ist, ist das Thema Datennutzung und Datenzugang. Auch dies soll die Interaktion stärken. Das Thema ist ganz wichtig und aktuell – nicht nur für das INCHER-Kassel, sondern es wird auch international viel diskutiert. Wir wollen Daten stärker gemeinsam nutzen, austauschen und auch zur Verfügung stellen. Es wird eine Arbeitsgruppe geben, die sich mit diesem Thema beschäftigt. Das Thema ist aber nicht einfach, und es gibt zahlreiche Spannungsverhältnisse. Um

nur eines zu nennen: Einerseits müssen die Qualifikations- und Publikationsinteressen der Projektmitarbeiterinnen und -mitarbeiter geschützt sein, andererseits muss man auch dafür sorgen, dass die Daten, die Materialien, die Erkenntnisse sowohl innerhalb der breiteren wissenschaftlichen Community als auch natürlich hier im Institut zirkulieren. Da sehe ich eine Menge Potenzial der wechselseitigen Befruchtung über den Austausch von Ideen, die gemeinsame Erhebung und Nutzung von Daten und so weiter.

A.H.: Sie stellen in dem Papier drei thematische Cluster heraus, die für die Hochschulentwicklung zukünftig eine große Rolle spielen werden. Sehen Sie Schnittstellen mit der Hochschulforschung sowohl auf nationaler als auch auf internationaler Ebene? Und wenn ja, sehen Sie einen entsprechenden Handlungsbedarf, dass sich Forschungsaktivitäten des INCHER dort anschließen?

G.K.: Absolut. Das sind Entwicklungen, die sowohl in die nationale als auch in die internationale Hochschulentwicklung eingebunden sind. Als thematische Cluster haben wir den Bereich der wissenschaftlichen Karrieren, die Entwicklung des Hochschulsystems insgesamt und die Auswirkung von Internationalisierungs- und Globalisierungsprozessen genannt. Zunächst zu den letzten beiden. Nach meiner Einschätzung entwickelt sich die Hochschullandschaft in allen nationalen Systemen, die ich kenne, in zwei Richtungen weiter. Einerseits haben wir eine deutlich engere Verflechtung von Hochschule und Gesellschaft, was auch mit einer Studierendenquote zusammenhängt, die in Deutschland mehr als 50 Prozent und in der OECD sogar mehr als 60 Prozent erreicht. Aber auch durch andere Prozesse, also etwa die so genannte dritte Mission und den Bereich Forschung, steigt die Einbettung der Hochschule in die Gesellschaft. Dieser Trend kommt uns als einem internationalen Zentrum für Hochschulforschung zugute. Das heißt, wir befinden uns in einem Forschungsfeld, in dem a) sehr viel passiert und das b) gesellschaftlich immer relevanter wird.

Ein anderer grundlegender Trend, den wir in Deutschland, aber auch in vielen anderen Ländern beobachten können, ist, dass es innerhalb der letzten zehn bis zwanzig Jahre zu sehr weit reichenden Reformen im Hochschulsystem gekommen ist. Auch hier handelt es sich klar um einen internationalen bzw. globalen Trend. Welche – vor allem nicht-intendierten – Effekte diese Reformen haben, wie sie sich überlappen, das ist sicherlich eine ganz breite Forschungsagenda, die wir gerade hier besonders gut untersuchen können, an einem Institut, das nach meinem Verständnis innerhalb der Hochschulforschung eben besonders theorie- und methodenorientiert sein soll.

Das dritte Thema, die wissenschaftlichen Karrieren, ist besonders wichtig für die Überlebensfähigkeit und Weiterentwicklung des Gesamtsystems, national wie international. Zu dem Bereich gibt es mittlerweile sehr viele international vergleichende Studien, auch vom INCHER-Kassel. Wir wollen zukünftig aus interdisziplinärer Perspektive mit internationaler Ausrichtung, deutlicher Theorieorientierung und vielfältigem Methodenansatz zur Wei-

terentwicklung des Forschung beitragen. Es ja auch ein Thema angrenzender Forschungsgebiete, zum Beispiel der Soziologie, der Volkswirtschaftslehre und der Psychologie, und auch diese Wissensbestände gilt es zu nutzen.

A.H.: Ich möchte gern noch einmal auf den Punkt Einbettung von Hochschule in die Gesellschaft kommen, insbesondere da INCHER mit dem Forschungsschwerpunkt Absolventen auf mehr als 30 Jahre Forschungserfahrung zurückblickt. Welches Potenzial für die wissenschaftliche Weiterentwicklung aber auch, was mögliche Transferleistungen angeht, sehen Sie für diesen Forschungsschwerpunkt.

G.K.: Die am INCHER betriebene Absolventenforschung, die im Rahmen des KOAB-Projekts auf der engen Interaktion mit den Hochschulen basiert, ist etwas ganz Besonderes, das es zu stärken und weiterzuentwickeln gilt. Fangen wir vielleicht mit der wissenschaftlichen Weiterentwicklung an, um danach die Transferpotenziale zu erörtern. Zur wissenschaftlichen Weiterentwicklung gehören für mich vor allem drei Punkte. Konkret soll die Absolventenforschung am INCHER stärker auf die Entwicklung individueller Forschungsschwerpunkte und Qualifikationsziele der wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bezogen sein: Nachwuchsförderung ist für mich zentral, und mir ist es wirklich wichtig, dass auch in Projekten Tätige eigene Forschungsschwerpunkte, beispielsweise in der Absolventenforschung, entwickeln und daraus auch eigene Kompetenzen und Qualifikationsziele entwickeln.

Als zweiten Punkt sehe ich die Verstärkung der Forschung zu Studierenden; da würde ich dann zum Beispiel auf die neue BMBF-Nachwuchsforschungsgruppe verweisen, die sich mit einem innovativen methodischen und theoretischen Design auf Studierende bezieht. Hier bietet es sich an, die Verbindung zwischen der Absolventenforschung und der Studierendenforschung zu intensivieren.

Drittens sehe ich im Bereich der Absolventenforschung die Notwendigkeit der kontinuierlichen Weiterentwicklung der Theorien und der Methoden, die der Absolventenforschung zugrunde liegen. Die ständige Verbesserung der Instrumente ist von zentraler Bedeutung. Hier sehe ich übrigens großes Potenzial für die Kooperation mit anderen, die in ähnliche Befragungen involviert sind, denn die methodischen und theoretischen Herausforderungen sind sich ja nicht unähnlich. Die Absolventenforschung des KOAB-Projekts leistet schon einen sehr hohen Transfer in die Praxis, denn das Wissen wird von den beteiligten Hochschulen im hohen Maße genutzt. Es ist wirklich beeindruckend zu sehen, welche Möglichkeiten hier entstanden sind. Dennoch sehe ich darüber noch hinausgehende Transferpotenziale. Bei einer Studierenden-Quote von mehr als 50 Prozent kann man natürlich mit den KOAB-Daten noch ganz andere Öffentlichkeiten erreichen, zum Beispiel die Eltern und die Schülerinnen und Schüler, die vor einer Studienentscheidung stehen. Ich könnte mir vorstellen, dass wir tatsächlich in drei bis vier Jahren zu einer Absolventen-Studie vergleichbar der Shell-Jugendstudie kommen, allerdings wissenschaftlich noch besser fundiert, mit

Interview

einem innovativen „mixed methods“-Design. Eine solche Studie wäre wissenschaftlich spannend und ihn hohem Maße aufklärend, also eine ansprechend konzipierte Studie, die von Hunderttausenden von Leuten gelesen wird, in der man wirklich zeigen kann: Das ist der Bereich der Absolventinnen und Absolventen in Deutschland, das wissen wir, und das sollte man bei anstehenden Entscheidungsprozessen berücksichtigen.

K.P.: Ja, Sie haben erläutert, dass Ihnen Theorie- und vor allem auch Methodenentwicklung ganz wichtig ist, und auch, was Sie sich für die Zukunft vorstellen könnten. Die Jahrestagung der Gesellschaft für Hochschulforschung, die vom INCHER ausgerichtet wird, steht in diesem Jahr unter dem Titel „Theorien und Methoden der Hochschulforschung“: Welche speziellen Wünsche oder Vorstellungen, was die Theorien und Methodenentwicklung angeht, haben Sie?

G.K.: Theorien und Methoden sind generalisierte Ressourcen, die man auch für unterschiedliche Themen einsetzen kann. Das ist wichtig, weil sich unser Feld so dynamisch verändert. Wenn wir über diese generalisierten Ressourcen verfügen, sind wir bei neuen Herausforderungen gewappnet. Daher ist es erstens wichtig, dass wir eine Kultur schaffen, uns im Hinblick auf Theorien und Methoden kontinuierlich weiter zu entwickeln und zu verbessern. In enger Abstimmung mit den wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern wird hier Vieles angeboten, u.a. Workshops, Schulungen, Vorträge und Lektürekurse. Es gibt also bereits sehr viele Möglichkeiten für wissenschaftliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter jeden Alters und jeder Qualifikationsstufe eigene Schwerpunkte einzubringen.

Zweitens müssen wir immer auch die Bezüge zu anderen interdisziplinären Bereichen wie Wissenschaftsforschung, Organisationsforschung, Innovationsforschung, empirische Bildungsforschung und zu den Disziplinen sehen. Ich finde es toll, wenn Leute aus der VWL, aus der Psychologie, aus der Pädagogik, aus der Soziologie, gerne auch aus der Informatik zum Beispiel, ihre spezifischen Kompetenzen in das Feld einbringen, um die Hochschulforschung weiterzuentwickeln. Ich würde das INCHER hier gern breit positioniert sehen. Ich möchte eine breite Ökologie an Theorien und Methoden haben, die es – auch wieder ökologisch gedacht – bei der Veränderung der Rahmenbedingungen erlaubt, relativ flexibel zu reagieren.

K.P.: Sie haben eben das Thema der wissenschaftlichen Nachwuchsförderung schon kurz angesprochen und gesagt, dass es Ihnen auch persönlich ein großes Anliegen ist. Als Doktorandin, die noch recht am Anfang steht, interessiert mich: Welche weiteren Ziele verfolgen Sie zukünftig in der Nachwuchsförderung – denken Sie zum Beispiel auch an ein Promotionskolleg?

G.K.: In punkto Doktorandenförderung haben wir in den letzten Jahren viel erreicht. 2014 wurden vier Promotionen abgeschlossen und in diesem Jahr gehe ich von drei aus. Außerdem gibt es viele neue interessante Promotionsprojekte. Wir müssen aber auch für unterschiedliche Karrierestufen, also auch für Postdocs oder für Habilitandinnen und Habilitanden, Möglichkeiten bie-

ten, und uns nicht nur auf die Doktorandinnen und Doktoranden konzentrieren. Generell möchte ich die Rahmenbedingungen weiterentwickeln, die ich im Rahmen meiner Möglichkeiten verändern kann, was nur einen Bruchteil des Ganzen betrifft (man denke nur an das Recht und die generell hohe Unsicherheit der wissenschaftlichen Karriere) und weitere Faktoren, die für erfolgreiche wissenschaftliche Karrieren eine Rolle spielen. Das sind vor allem Bedingungen, die die wissenschaftliche Identität der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter stärken. Wir können die Rahmenbedingungen für die Herausbildung und Weiterentwicklung einer wissenschaftlichen Identität durch Betreuung und vielfältige Unterstützung bieten. Aber mindestens genauso zentral sind die Motivation, die Begeisterung, der Biss, die Zielstrebigkeit, die Fokussierung und das Durchhaltevermögen der einzelnen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

Zum Graduiertenkolleg – längerfristig kann ich mir auch eine stärker strukturierte Form der Nachwuchsförderung vorstellen, wobei ich das wirklich ergebnisoffen behandeln würde. Reizen würde mich ein standortübergreifendes Promotionskolleg allerdings schon sehr. Zusätzlich zu den Kompetenzen, die wir in Kassel haben, könnten in einem solchen Modell andere Standorte komplementäre Kompetenzen beisteuern. Es gibt ja sehr spannende, hochinteressante Leute, die eigentlich eine disziplinäre Identität haben, aber die auch in der Hochschulforschung tätig sind und die das Standing hätten, um überhaupt ein Graduiertenkolleg bewilligt zu bekommen. Gerne sähe ich so etwas mit Kassel als zentralem Knotenpunkt, aber mit zusätzlichen Kompetenzen von anderen und auch der entsprechenden Reputation, denn man muss gut aufgestellt sein, um sich im scharfen Wettbewerb um die Bewilligung von Graduiertenkollegs zu behaupten.

K.P.: Herzlichen Dank für das Gespräch.

Die Interviewerinnen:

Alexandra Hertwig ist langjährige INCHER-Mitarbeiterin, verantwortlich für die Dokumentation und Spezialbibliothek des INCHER-Kassel, und Mitglied im Direktorium des INCHER-Kassel. Kathleen Pollerhof ist erst seit kurzem, seit Herbst 2014, Mitarbeiterin im Projekt „Kompetenzorientierte Leistungsmessung“ und Doktorandin am INCHER-Kassel.



Alexandra Hertwig



Kathleen Pollerhof

Untersuchung zu Studium und Beruf in Nordrhein-Westfalen abgeschlossen

Mit der Studie „Studium und Beruf in Nordrhein-Westfalen“, die das INCHER-Kassel im Herbst 2014 abgeschlossen hat, liegen erstmals landesweite Ergebnisse über den Übergang vom Bachelor- zum Masterstudium in NRW vor. Bundesweit ist dies die erste Absolventenbefragung, die so umfangreiche und detaillierte Analysen zulässt. Die Zahlen basieren auf der Auswertung von Absolventenbefragungen des „Kooperationsprojekts Absolventenstudien“ (KOAB) des INCHER-Kassel an den Hochschulen in NRW. Die Untersuchung wurde von Bettina Alesi, Choni Flöther und Sebastian Neumeyer durchgeführt.

Befragt wurden die Absolventinnen und Absolventen von 25 Universitäten und Fachhochschulen des Abschlussjahrganges 2011 in NRW eineinhalb Jahre nach Studienabschluss. Sie gaben Auskunft zu Aspekten des Studienverlaufs und der Bildungsbiographie sowie zu ihrer beruflichen Situation.

Das Ministerium für Innovation, Wissenschaft und Forschung des Landes Nordrhein-Westfalen, Düsseldorf, in dessen Auftrag die Studie durchgeführt wurde, präsentierte die INCHER-Untersuchung am 12. Dezember 2014 der Öffentlichkeit und strich dabei folgende Ergebnisse heraus:

- Die Studie zeigt eine hohe Übergangsquote von 82% vom Bachelor- zum Masterstudium in Nordrhein-Westfalen.
- Die Abiturnote und die Art der Hochschulzugangsberechtigung weisen den größten Zusammenhang mit der Examensnote auf. Wer mit einer allgemeinen Hochschulzugangsberechtigung in das Studium gestartet ist, erzielte bessere Abschlussnoten.
- Die Studienorganisation und Art des Studienganges haben einen wichtigen Einfluss auf die Einhaltung der Regelstudienzeit. So werden hoch strukturierte Studiengänge und solche mit einer guten Studienorganisation im Schnitt schneller

studiert als Studiengänge mit geringerem Grad der Strukturiertheit und weniger guter Studienorganisation.

- Die Zufriedenheit mit dem Studium (FH 70 %/U 64 %), der Studienorganisation (FH 58 %/U 51%) und der Betreuung/Beratung (FH 64 %/U 45 %) ist bei den Absolventinnen und Absolventen von Bachelorstudiengängen an Fachhochschulen durchweg höher als an Universitäten.
- Die Absolventinnen und Absolventen bleiben nach dem Studium überwiegend in NRW. Knapp drei Viertel der regulär oder selbständig Beschäftigten haben eine Tätigkeit in NRW aufgenommen, ein Drittel davon sogar am Standort der Hochschule. Nur ein Viertel hat das Bundesland gewechselt.
- Die Erwerbslosigkeit ist mit 2,6 Prozent gering. Der Übergang vom Studium in den Beruf gelingt nicht immer nahtlos, aber insgesamt relativ zügig. Die durchschnittliche Suchdauer für die erste Beschäftigung nach dem Studium liegt bei zwei Monaten.

Jede der teilnehmenden Hochschule erhielt einen Bericht, anhand dessen sie sich mit den landesweiten Ergebnissen vergleichen kann. Damit gewinnen die Hochschulen wichtige Erkenntnisse, die sie zur besseren Planung und Steuerung verwenden zu können.



Bettina Alesi, Sebastian Neumeyer und Choni Flöther (2014): *Studium und Beruf in Nordrhein-Westfalen. Analyse der Befragung von Absolventinnen und -absolventen des Abschlussjahrgangs 2011*. Kassel. Die PDF der Studie ist auf den Seiten des Ministeriums für Innovation, Wissenschaft und Forschung des Landes Nordrhein-Westfalen erhältlich: http://www.wissenschaft.nrw.de/fileadmin/Medien/Dokumente/Hochschule/INCHER-Studie_Studium_und_Beruf_in_NRW_2011.pdf

Neues KOAB-Projekt zu Studienabbruch und Hochschulwechsel

Im Rahmen des Kooperationsprojekts Absolventenstudien (KOAB) des INCHER-Kassel wurden Ende des Jahres 2014 an acht Hochschulen ehemalige Studierende befragt, die die Hochschule ohne Abschluss verlassen haben. Die Befragung fand parallel zur Absolventenstudie an diesen Hochschulen statt, sodass die Ergebnisse miteinander verglichen werden können. Die ehemaligen Studierenden wurden 1,5 Jahre nach Verlassen der Hochschule zu Studienverlauf und Berufsweg befragt. Eine weitere Befragung findet etwa vier bis fünf Jahre nach Studienabschluss statt (Panel).

Um im Rahmen der Qualitätssicherung Studienabbruch wirksam zu reduzieren, muss geklärt werden, warum die ehemaligen Studierenden ihr Studium nicht fortgeführt haben. Sowohl über die Hintergründe des Studienabbruchs oder Hochschulwechsels als auch über den weiteren Werdegang der ehemaligen Studierenden fehlen den Hochschulen bisher gesicherte Erkenntnisse. Die Befragung verfolgt daher u.a. folgende Fragestellungen:

- Aus welchem Grund haben die ehemaligen Studierenden ihr Studium abgebrochen? Wird das Studium andernorts weitergeführt oder verlassen die Ehemaligen (vorerst) das Hochschulsystem?
- Welchen Stellenwert haben studienbedingte Einflussfaktoren bei der Analyse von Ursachen und Motiven des Studienabbruchs (und welcher Handlungsspielraum bietet sich hier auf der institutionellen Ebene)?

- Welche Erträge liefert ein abgebrochenes Studium auf dem Arbeitsmarkt? In welchem Maße können erworbene Kompetenzen auch dann auf dem Arbeitsmarkt zur Geltung gebracht werden, wenn kein Abschlusszertifikat erreicht wurde?

INCHER-Kassel erstellt aus den Befragungen der einzelnen Hochschulen eine gemeinsame Datendatei, die die Grundlage für vergleichende statistische Analysen bildet. Diese Datei verbindet die Ehemaligen- und die Absolventenbefragung.

Das Projekt wird durch die teilnehmenden Hochschulen finanziert. Bislang ist nur die Befragung der ehemaligen Studierenden des Prüfungsjahrgangs 2013 geplant.

Veranstaltungen

Transformation der Wissenschaft durch digitalen Wandel?

Kolloquien des INCHER-Kassel und der Forschungsgruppe Wissenschaftspolitik des WZB Im Rahmen der Reihe „Wissenschaft und Gesellschaft: Bleibt alles anders?“

WZB
Wissenschaftszentrum Berlin
für Sozialforschung

INCHER-KASSEL
International Centre for
Higher Education Research Kassel

Transformation der Wissenschaft
durch digitalen Wandel?

Veranstaltungen 2015 in der Reihe
„Wissenschaft und Gesellschaft: bleibt alles
anders?“ des INCHER-Kassel und des WZB

Jeweils montags:
29. Juni 2015
13. Juli 2015
28. September 2015
16. November 2015

Im Sommersemester 2015 setzen das Wissenschaftszentrum Berlin und das INCHER-Kassel ihre Kooperation mit einer weiteren gemeinsamen Kolloquienreihe fort. Thema ist der Wandel der Wissenschaft durch die digitale Revolution. Die Reihe wird organisiert von Prof. Dr. Georg Krücken (INCHER-Kassel) und Dr. Dagmar Simon (Forschungsgruppe Wissenschaftspolitik des WZB). Die Veranstaltungen finden im Wissenschaftszentrum Berlin, Reichpietschufer 50, statt.

Wissenschaft ist digital geworden. Ob die Rede ist von Science 2.0, Cyberscience oder auch einfach der Digitalen Wissenschaft – offenkundig erlebt Wissenschaft derzeit eine radikale Veränderung. Mit Big Data wird das Ende der Theorie zugunsten der Algorithmisierung verkündet, zertifizierte Experten treffen auf Citizen Scientists, professionelle Zertifizierungsinstanzen werden über die Weisheit der Vielen herausgefordert.

Wissenschaftliche Publikationsformen verändern sich im Web 2.0 und Gleiches gilt für die Kriterien der Leistungsbewertung, wenn Forschung zunehmend einem Broad-impact-Kriterium verpflichtet wird. Beides zusammengekommen ändert womöglich die Regeln der Reputationsvergabe.

Digitale Infrastrukturen der Wissensproduktion, -verbreitung und -archivierung erfordern gänzlich neue Kompetenzen, die mit fachkulturellen Bedingungen in Einklang gebracht werden müssen. Die Virtualität des Internets eröffnet alternative Kollaborations- und Interaktionsformen, die Forschung (Crowdsourcing) und Lehre (MOOCs) gleichermaßen betreffen.

Im Rahmen der Reihe „Wissenschaft und Gesellschaft: Bleibt alles anders?“ wollen wir das Transformationspotenzial der Wissenschaft im digitalen Wandel genauer ausloten.

Programm

Montag, 29. Juni 2015, 18.00 Uhr:

Science 2.0 as a Neoliberal Program (Professor Philip E. Mirowski, University of Notre Dame, Indiana, USA)

Montag, 13. Juli 2015, 18.00 Uhr:

Lesen mit Maschinen. Über den digitalen Wandel der Geisteswissenschaften (Professor Gerhard Lauer, Universität Göttingen)

Montag, 28. September 2015, 18.00 Uhr:

Mit Biodiversität leben? Mensch und Natur im digitalen Zeitalter (Professor Johannes Vogel, Direktor des Museums für Naturkunde Berlin)

Montag, 16. November 2015, 18.00 Uhr:

Podiumsdiskussion:

Führt die Digitalisierung zu einer Veränderung der wissenschaftlichen Bewertungs- und Evaluationskultur?

(Professor Peter Strohschneider, Präsident der DFG; Professor Paul Wouters, Universität Leiden, NL; Dr. Martina Franzen, WZB).

Kontakt: Nina Scheuble (WZB): Tel.: +49 030 254 91-216, nina.scheuble@wzb.eu.

Call for Papers

Internationale Konferenz zu Unternehmertum und Hochschule in 2016

Am 11. und 12. April 2016 wird in Kassel eine internationale Konferenz mit dem Titel „Academic Entrepreneurship, and Knowledge and Technology Transfer: How do they relate to Research, Teaching, and Universities as Organizations?“ stattfinden. Die Tagung wird organisiert von Guido Bünstorf, Georg Krücken und Christian Schneijderberg (INCHER-Kassel). Als Keynote Speakers haben bereits zugesagt: Aldo Geuna (Torino, Italy), Walter W. Powell (Stanford, USA). Die Tagung wird im Rahmen des Programms „EXIST - die Gründerhochschule Universität Kassel“ gefördert.

Das INCHER-Kassel veröffentlicht dazu den folgenden Call for Papers.

„Spin-off entrepreneurship, patenting, licensing and other activities of knowledge and technology transfer from universities to the private sector have attracted considerable scholarly attention. A large number of studies from a broad range of disciplinary and interdisciplinary backgrounds have investiga-



Call for
Papers

ted these activities. These prior efforts notwithstanding, important questions about academic entrepreneurship, commercialization and knowledge and technology transfer are still unanswered. This conference aims to help develop answers to these questions. In particular, contributions are invited that study how academic entrepreneurship, commercialization and transfer relate to re-

search, teaching (including entrepreneurship education), as well as the nature and development of the university as an organization.

Most prior research has focused on the interplay between transfer activities and university research. There is a growing consensus that moderate levels of commercialization activities tend to be complementary to research performance. However, many pieces of the puzzle are still missing. For example, we still do not know enough about the long-term effects of transfer activities on career choices and trajectories. Nor have their effects on the reward system of open science, and the ensuing changes in the competitive dynamics of science, been sufficiently well understood.

Even less is known about the relationship of knowledge and technology transfer and the educational mission of universities. Are there also complementarities between transfer and teaching activities? Can teaching help promote transfer activities, as the recent focus on entrepreneurship education implicitly assumes? And if so, does this come at a cost regarding other objectives in higher education?

Organizational changes in the wake of the recent emphasis on knowledge and technology transfer are a third realm of interest. Is the focus on academic entrepreneurship accompanied by more flexible organizational structures and innovative administrative practices in the university? How does it shape university agendas and hiring and promotion decisions? To what extent does it expose universities to the unfettered influence of commercial interests?

We invite theoretical, empirical and conceptual contributions discussing these and related issues. Submissions are encouraged from all interested research communities, including (but not limited to) economics, higher education and science studies, innovation studies, management studies, organization studies, and sociology.

Extended abstracts of 500 to 1000 words should be sent to: schneijderberg@incher.uni-kassel.de.

The deadline for the submission of a proposal is October 05, 2015."

Der Text des Call for Papers findet sich auch unter:
<http://www.uni-kassel.de/go/CFPINCHER12015>

Berufliche Fortbildung für mexikanische Expertinnen und Experten im Wissens- und Technologietransfer

Das INCHER-Kassel hat zusammen mit der Universidad Autónoma del Estado de Hidalgo (Mexiko) und der Fachhochschule Brandenburg unter dem Namen „GeTIn“ ein Intensiv-Programm zur beruflichen Fortbildung von Experten für Technologie- und Wissenstransfer an mexikanischen Hochschulen organisiert. Von Seiten des INCHER-Kassel sind Rosalba Badillo-Vega und Prof. Dr. Georg Krücken an der Organisation des Programms beteiligt.

25 Vizepräsidentinnen und -präsidenten sowie Leiterinnen und Leiter von Einrichtungen für Innovation und Transfer an mexikanischen Hochschulen nahmen an der ersten Auflage von GeTIn in 2014 teil. Das Programm bestand aus vier Phasen:

1) Online-Coaching – diese Phase umfasste zwei Hauptaktivitäten: eine Einführung, in der die Teilnehmer einen Überblick über das Programm bekamen, und eine erste Runde des Einzel-Coachings. Diese Phase schaffte die Basis für die Entwicklung des persönlichen Anwendungsprojekts (PAP), das das Endergebnis nach der Teilnahme an dem Programm ist.

2) Face-to-face-Programm in Deutschland – vom 17. November – 28. November 2014 nahmen die Teilnehmer an der zweiten Phase des Professionalisierung-Programms teil, das an 12 verschiedenen Institutionen in Deutschland stattfand. Damit sollte den Teilnehmern die Möglichkeit gegeben werden, Erfahrungen mit der Praxis des Wissens- und Technologietransfers in Deutschland zu machen. Außerdem bot diese Phase eine vertiefte theoretische und praktische Ausbildung zum Wissens- und Technologietransfer mit der

Unterstützung von 34 Experten in verschiedenen Bereichen an. Darüber hinaus entwickelten die Teilnehmer „soft skills“ in Workshops und anhand der Präsentationen ihrer persönlichen Anwendungsprojekte.

3) Online-Coaching und Evaluation – nach ihrem Aufenthalt in Deutschland fand eine zweite Phase des Einzel-Coachings statt, die eine Evaluation des gesamten Prozesses einschloss.

4) Eine Abschlusskonferenz, um die Ergebnisse des Programms und der Persönlichen Anwendungsprojekte sowie die entsprechende Publikation vorzustellen, fand an der Universidad Autónoma del Estado de Hidalgo in Mexiko im März 2015 statt.

GeTIn wird vom mexikanischen Nationalen Rat für Wissenschaft und Technologie (CONACyT) finanziert und von der mexikanischen Hochschulrektorenkonferenz (ANUIES) und dem Deutschen Akademischen Austauschdienst (DAAD) unterstützt. In 2015 findet die zweite Auflage des Programms statt.



Teilnehmerinnen und Teilnehmer an der ersten Auflage des GeTIn-Programms

Zeitschriftenartikel

BADILLO Vega, Rosalba; BUENDIA Espinosa, Angélica M.; KRÜCKEN, Georg (2015): Liderazgo de los rectores frente a la "tercera misión de la universidad": visiones globales, miradas locales. (Presidential Leadership towards the „Third Mission of the University“: global Visions, local Overviews). In: Revista Mexicana de Investigación Educativa XX (65).

BÖNTE, Werner und KRABEL, Stefan (2014): You Can't Always Get What You Want: Gender Differences in Job Satisfaction of University Graduates. In: Applied Economics, 46(21), S. 2477-2487.

EBERT, Anna und STAMMEN, Karl-Heinz (2014): Der Übergang vom Bachelor zum Master: Eine neue Schwelle der Bildungsbenachteiligung? In: die hochschule, journal für wissenschaft und bildung, 2014(2), S. 173-189.

KRABEL, Stefan und FLÖTHER, Choni (2014): Here Today, Gone Tomorrow? Regional Labour Mobility of German University Graduates. In: Regional Studies, 48(10), S. 1609-1627. <http://www.tandfonline.com/doi/full/10.1080/00343404.2012.739282#.VNshvZ3flx>

PAVLIN, Samo, DEZELAN, Tomaz und TEICHLER, Ulrich (2014): „Hybrid Roles, Converging Knowledge Needs for Graduates' Careers? An Insight into Academic and Administrative Perspectives“. In: Annales (Annals for Istrian and Mediterranean Studies), Siries Historia et Sociologica, 24(3), S. 383-396.

PLASA, Tim (2014): Der Weg in den Beruf. In: Nachrichten aus der Chemie, 62(9), S. 942-944.

PLASA, Tim (2014): Studienbedingungen und Berufseinstieg in der Biologie. In: Biologie in unserer Zeit, 44(6), S. 364-366.

SCHNEIJDERBERG, Christian, BEIT-YAGHOUB, Desiree, GOBMAN, Nina, HEYDE, Julian, KORNIKE, Nicole, KUZNETSOVA, Maria, MEEMANN, Johanna, TIEKE, Sebastian und TÖDTLOFF, Maike (2015): Viele Daten – wenig Information für Studieninteressierte? Eine Untersuchung der Internetsei-

ten von Soziologieinstituten. In: Soziologie, (1)2015, S. 78-98.

STEINHARDT, Isabel (2015): Evaluationsprofessionalisierung und Methodenkenntnis – ein untrennbares Paar in Hochschulen? In: Qualität in der Wissenschaft : QiW ; 9(1), S. 9-15.

STEINHARDT, Isabel und SCHNEIJDERBERG, Christian (2014): Hochschulforschung als Gemischtwarenladen. Karrieremöglichkeiten des wissenschaftlichen Nachwuchses in einem heterogenen Feld. In: die hochschule. Journal für wissenschaft und bildung, 2014(1), S. 63-75.

TEICHLER, Ulrich (2014): Hochschule und Beruf als Gegenstandsbereich der Hochschulforschung, die hochschule, journal für wissenschaft und forschung, 2014(1), 118-132.

TEICHLER, Ulrich (übersetzt von YOSHIKAWA, Yumiko) (2014): „Boronia kaikaku go doitsu to ôshû shokoku no daigaku no gakushû puroguramu ni ataeta eikyô – boronia purosusu 10 nenkan no kaikaku doryoku no sôkatsu“ (The Impact of the Bologna Reform Programme on Universities in Germany and Other European Countries: An Account after a Decade of Reform Efforts). In: Daigaku Hyôka Gakuin Kenkyû (Research on Academic Degrees and University Evaluation) (Dokuritsu gyôsei hôjin daigaku hyôka gakui juyô kikô/National Institution for Academic Degrees and University Evaluation), Nr. 16, November 2014, S. 1-25.

TEICHLER, Ulrich (2015): „Mehr oder weniger. Differenzierung im internationalen Vergleich“. In: Forschung & Lehre, 22(1), S. 20-22.

WINTERHAGER, Nicolas und KRÜCKEN, Georg (2015): The Local 'War for Talent' – Recruitment of Recent Tertiary Education Graduates from a Regional Perspective: Some Evidence from the German Case, European Journal of Higher Education Research. (im Erscheinen)

Aufsätze in Sammelbänden

(Weitere Buchbeiträge finden sich in den Artikeln zu neu erschienenen Büchern auf den nächsten Seiten.)

BENDEROTH, Katharina (2014): Chancengleichheit für Studierende aus Nicht-Akademiker- und Akademikerfamilien. In: Senat der Universität Kassel (Hg.): Perspektiven. Beiträge zur Zukunft der Universität. 21.

TEICHLER, Ulrich (2014): „Comments on Chapter 2“. In: IBARROLA, Maria de und ANDERSON, Lorin W. (Hg.): The Nurturing of New Educational Researchers. Dialogues and Debates. Rotterdam, Boston und Taipei: Sense Publishers, S. 57-63.

TEICHLER, Ulrich (2015): „The Teachers in Higher and Tertiary Education in Germany in Comparative Perspective“. In: YOSHIMOTO, Keichi (Hg.): Quality Assurance of Tertiary Education and Teaching Staff. Comparative Approaches from Germany, Australia and Japan. Fukuoka: Kyushu University (Education and Qualifications, Bd. 7), S. 31-44.

TEICHLER, Ulrich (2014): „Geleitwort“ In: PIETZONKA, Manuel: Gestaltung von Studiengängen im Zeichen von Bologna. Die Umsetzung der Studienreform und die Wirksamkeit der Akkreditierung. Wiesbaden: Springer VS, S. 5-8.

TEICHLER, Ulrich (2015): Education and Employment. In: Wright, James (Hg.): International Encyclopedia of Social and Behavioral Sciences. 2nd Edition. Oxford: Elsevier (im Erscheinen)

TEICHLER, Ulrich (2015): Higher Education and the World of Work. In: Shin, J. C. u. a. (Hg.): Mass Higher Education Development in Asia, Knowledge Studies in Higher Education, Bd. 2. Cham: Springer. (im Erscheinen)

WINTERHAGER, Nicolas (2015): Seeking Talent Far and Near – the Regional Dimension of Campus Recruitment In: HAMM, Rüdiger und KOPPER, Johannes (Hg.): Higher Education Institutions and Regional Development, Mönchengladbacher Schriften zur wirtschaftswissenschaftlichen Praxis. (im Erscheinen).

Generation Hochschulabschluss

Analysen aus dem Kooperationsprojekt Absolventenstudien veröffentlicht

Mit „Generation Hochschulabschluss: Vielfältige Perspektiven auf Studium und Berufseinstieg. Analysen aus der Absolventenforschung“ haben Choni Flöther und Georg Krücken einen Band herausgegeben, in dem wichtige Ergebnisse des großen Absolventenstudien-Projekts KOAB des INCHER-Kassel aus verschiedenen Forschungsperspektiven analysiert werden. Er zeigt, welche Potenziale für die Forschung in den Ergebnissen von Absolventenuntersuchungen stecken, die weit über den Bedarf der Hochschulen, die Studien als Instrument für die Qualitätssicherung zu nutzen, hinausgehen.

KOAB – das Kooperationsprojekt Absolventenstudien des INCHER-Kassel – befragt in Zusammenarbeit mit ca. 60 Partnerhochschulen jährlich etwa 70.000 Hochschulabsolventinnen und Hochschulabsolventen zu ihrem Studium und zum darauf folgenden Berufsweg. Seit 2007 antworteten etwa 100.000 Hochschulabsolventinnen und Hochschulabsolventen auf die Befragung.

Das Buch „Generation Hochschulabschluss: Vielfältige Perspektiven auf Studium und Berufseinstieg“ beleuchtet ausgewählte Facetten der KOAB-Untersuchungen. So werden zum Beispiel für unterschiedliche Absolventengruppen die ersten Schritte auf dem Arbeitsmarkt analysiert und die Besonderheiten, die sich dabei zeigen, diskutiert. Außerdem enthält der Band Beiträge zur aktuellen Bedeutung und zum Nutzen von Absolventenstudien für die Hochschulen und zu den sich wandelnden Anforderungen an Absolventenstudien.

Ulrich Teichler z.B. liefert im ersten Beitrag einen Überblick über die historische Entwicklung der Anforderungen, die an Absolventenstudien gestellt wurden und werden, und den die sich hieraus ergebenden zentralen Fragestellungen für solche Studien.

Die rückblickende Bewertung des Studiums durch die Absolventinnen und Absolventen bildet die Basis für zwei Beiträge: Niels Plasa stellt die Bewertung von Studienbedingungen in Mathematik, Naturwissenschaften und Informatik dar und findet dort hinsichtlich der Studienbedingungen ein weitgehend positives Resümee der Absolventinnen und Absolventen. Die Sichtweise ehemaliger Lehramtsstudierender auf ihr Studium, die Vera Wolf präsentiert, ist hingegen weniger positiv und verdeutlicht die Besonderheit bzw. besondere Problematik der Absolventinnen und Absolventen mit einem Übergang in den Vorbereitungsdienst (Referendariat).

Das ehrenamtliche Engagement von Studierenden steht im Mittelpunkt des Beitrags von Lars Müller. Er geht der Frage nach, ob Absolventinnen und Absolventen das soziale Kapital, das sie durch Engagement während der Studienzeit erlangt haben, bei der Beschäftigungssuche nutzen bzw. nutzen können.

Choni Flöther fragt in ihrem Beitrag, welche beruflichen Wege sich nach der erfolgreichen Promotion neben dem Verbleib in der Wissenschaft zeigen und ob die Promovierten im Vergleich zu Nicht-Promovierten beruflich benachteiligt sind.

Der abschließende Beitrag von Kerstin Janson behandelt die Frage, in welcher Weise die gemeinsam mit den Hochschulen durchgeführten Absolventenstudien von den einzelnen Hochschulen als Informationsgrundlage für ihre Organisationsentwicklung eingesetzt werden.

Inhalt

Flöther, Choni und Krücken, Georg (2015): Generation Hochschulabschluss. Einleitung, S. 7 – 14.

Teichler, Ulrich: Absolventenstudien – Ansprüche und potenzielle Leistungen für Entscheidungen im Hochschulsystem, S. 15 – 41.

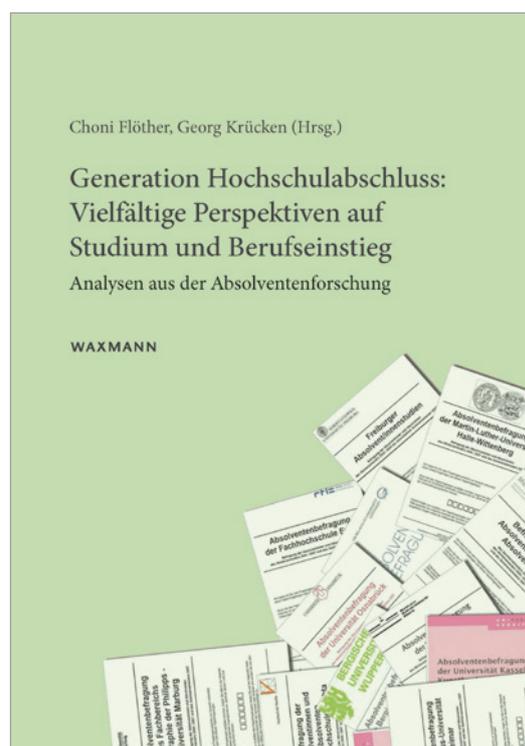
Plasa, Tim Niels: Studienbedingungen in den Naturwissenschaften und der Mathematik aus der Sicht von Absolventinnen und Absolventen, S. 43 – 63.

Wolf, Vera: Der Blick zurück. Wie beurteilen Lehramtsabsolventinnen und -absolventen ihr Studium?, S. 65 – 90.

Müller, Lars: Ehrenamtliches Engagement als Sozialkapital bei der Beschäftigungssuche?, S. 91 – 105.

Flöther, Choni: At the Top? Die berufliche Situation promovierter Absolventinnen und Absolventen, S. 107 – 129.

Janson, Kerstin: Die Bedeutung von Absolventenstudien für die Hochschulentwicklung. Zusammenfassung einer empirischen Studie, S. 131 – 150.

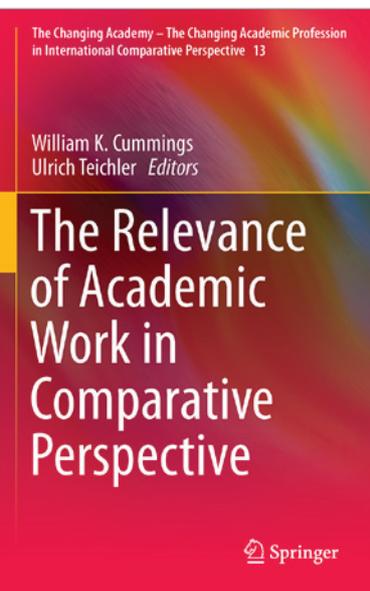


Choni Flöther, Georg Krücken (Hg.) Generation Hochschulabschluss: Vielfältige Perspektiven auf Studium und Berufseinstieg. Analysen aus der Absolventenforschung. Münster und New York: Waxmann 2015, 24,90 €, ISBN 978-3-8309-3221-5

Arbeit Wissenschaft: Aufgabe – Beruf – Berufung

Zwei neue Bücher bilanzieren Forschungsergebnisse zur wissenschaftlichen Profession

Seit einigen Jahren wächst die Zahl der Studien zum Wandel der Arbeitssituation von Hochschullehrerinnen und Hochschullehrern, zugleich werden die darin behandelten Fragestellungen immer vielfältiger. Dies ist nicht zuletzt den Ergebnissen mehrerer großer internationaler Untersuchungen zu verdanken, an denen das INCHER-Kassel beteiligt war. In zwei soeben erschienenen Büchern wird die Vielfalt der Analysen zum Hochschullehrerberuf anschaulich: „Forming, Recruiting and Managing the Academic Profession“ und „The Relevance of Academic Work“ (beide Springer 2015). Herausgegeben wurden die Bände von William K. Cummings – ehemals Professor an der George Washington University in Washington, DC – und Ulrich Teichler – ehemals Professor an der Universität Kassel und lange Jahre Direktor des INCHER-Kassel.



29 Beiträge von Autorinnen und Autoren aus 22 Ländern in diesen beiden Bänden machen deutlich, wie facettenreich die Handlungsbedingungen und die Selbstverständnisse der Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler an Hochschulen im ersten Jahrzehnt des 21. Jahrhunderts sind und welche Gemeinsamkeiten und Unterschiede sich in den verschiedenen Ländern finden lassen. Die aufgegriffenen Themen sind z.B.: Karrierewege in der Wissenschaft; Unterschiede in der Zufriedenheit mit dem Beruf und Absichten den Beruf zu wechseln; Bemühungen um eine höhere Attraktivität des Hochschullehrerberufs; Erwartungen des wissenschaftlichen Nachwuchses an Professorinnen und Professoren; Unterschiede in der Situation von Frauen und Männern in den frühen Stadien der wissenschaftlichen Karriere; die Beziehungen zwischen Wissenschaftlern und Hochschulprofessionellen; Professionalisierung des Hochschullehrerberufs; Einflussfaktoren auf die Entlohnung in der Wissenschaft; die Internationalität der wissenschaftlichen Arbeit; der Druck neuer Steuerungsmechanismen; Identitätswandel in der gemanagten Universität; Beziehungen von Forschung und Lehre im internationalen Vergleich; Ausgangsbedingungen für wissenschaftliche Produktivität; die Service-Funktion der Wissenschaft.

Highlights der Konferenz „Changing Conditions and Changing Approaches of Academic Work“

Die Beiträge stellen eine Auswahl von Analysen dar, die im Juni 2012 in Berlin auf der Konferenz „Changing Conditions and Changing Approaches of Academic Work“ präsentiert worden waren. Zu dieser Konferenz waren – auf Einladung von INCHER-Kassel – über 200 Hochschulforscherinnen und –forscher aus fast 50 Ländern zusammengekommen. Das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) unterstützte die Veranstaltung. Zum Gelingen der internationalen Konferenz und der Publikationen trugen maßgeblich Georg Krücken, Katharina Benderoth, Christiane Rittgerott und Dagmar Mann bei.

Ein Teil der Beiträge in den beiden Bänden beruht auf Ergebnissen der beiden miteinander verzahnten internationalen Projekt-

verbünde „The Changing Academic Profession (CAP)“ – koordiniert von William K. Cummings – und „The Academic Profession in Europe (EUROAC)“, – koordiniert von Ulrich Teichler. An beiden Forschungsverbänden zusammen waren über 100 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus 25 Ländern beteiligt. Die Bände machen dennoch deutlich, dass es ein Spektrum an Forschungsansätzen gibt, das noch über das hinausgeht, das von den Forschungsverbänden CAP und EUROAC aufgegriffen werden konnte. So zeigen mehrere neuere Analysen zum Stand der Hochschulforschung, dass die Situation von Hochschullehrerinnen und -lehrern in jüngerer Zeit ein zentrales Thema geworden ist, während es zuvor nur eines unter vielen war.

Hochschullehrerinnen und -lehrer sehen sich konfrontiert mit immer komplexeren Aufgaben, mit Hürden auf dem Berufsweg, mit der Allgegenwart von Steuerungsmechanismen – diese Gesamtsituation wirft die Frage auf, wieviel Raum im Arbeitsalltag für die als „Berufung“ empfundene Wissenschaft bleibt. Auch ist zu fragen, wie die Vorstellung von einer für die Gesellschaft „nützlichen“ Hochschule und die wissenschaftliche Suche nach unerwarteten Einsichten in eine Balance gebracht werden können. Mehr als zuvor scheinen individuelle Bewältigungskompetenzen und -strategien erforderlich, um – trotz oder wegen der Verregelung der Qualitätsansprüche – zur wissenschaftlichen Qualität beitragen zu können.

Buchreihe „The Changing Academy“

Die beiden Bände sind als Bände 13 und 14 in der Buchreihe „The Changing Academy – The Changing Academic Profession in International Comparative Perspective“ beim Springer Verlag erschienen. In der gleichen Buchreihe wurden bereits fünf der sechs geplanten Bände des CAP-Projekts, die beiden aus diesem Projekt hervorgegangen Analysen zur Situation in den USA und in Japan und die drei Bände des EUROAC-Projekts veröffentlicht. An den zehn jetzt vorliegenden vergleichenden Bänden zum Hochschullehrerberuf waren seitens des Kasseler Zentrums vor allem Ulrich Teichler, Barbara M. Kehm und Ester Ava Höhle und ergänzend Christian Schneijderberg und Nadine Merkator beteiligt; an anderen Publikationen im Kontext dieser Projekte wirkten Anna Katharina Jacob und Marius Herzog mit.

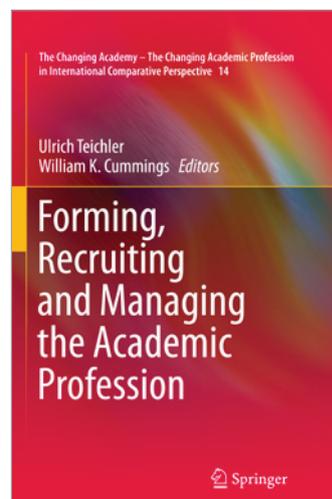
Cummings, William K. und Teichler, Ulrich (2015) (Hg.): *The Relevance of Academic Work in Comparative Perspective*. Cham: Springer (The Changing Academy – The Changing Academic Profession in International Comparative Perspective; 13), ISBN 978-3-319-11766-9 ISBN 978-3-319-11767-6

The Relevance of Academic Work in Comparative Perspective (herausgegeben von William K. Cummings und Ulrich Teichler, Cham: Springer 2015) enthält unter anderem die folgenden Beiträge von INCHER-Mitgliedern:

- Cummings, William K. und Teichler, Ulrich: *The Relevance of the Academy* (S. 1-16).

Forming, Recruiting and Managing the Academic Profession (herausgegeben von Ulrich Teichler und William K. Cummings, Cham: Springer 2015) enthält unter anderem die folgenden Beiträge von INCHER-Mitgliedern:

- Teichler, Ulrich und Cummings, William K.: *Forming, Recruiting and Managing the Academic Profession – A Varied Scene*.
- Kehm, Barbara M.: *The Influence of New Higher Education Professionals on Academic Work*
- Schneiderberg, Christian: *Work Jurisdiction of New Higher Education Professionals*.



Teichler, Ulrich, Cummings, William K. (Hg.): *Forming, Recruiting and Managing the Academic Profession*. Cham: Springer (The Changing Academy – The Changing Academic Profession in International Comparative Perspective, Bd. 14)

ISBN 978-3-319-16079-5

Wissenschaft und grenzüberschreitende Mobilität

Vielfältige Ursachen für unterschiedliche Praktiken

Die Zunahme der grenzüberschreitenden Mobilität von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern scheint so selbstverständlich, dass ein Blick darauf kaum etwas Neues verspricht. Dennoch zeigen die Beiträge zum eben erschienenen Sonderheft des 23. Jahrgangs der Zeitschrift „European Review“, dass sich eine genauere Betrachtung des Phänomens lohnt. Unter dem Titel „Mobility and Migration in Science“ (herausgegeben von Alessandro Cavalli und Ulrich Teichler) analysieren Hochschul- und Wissenschaftsforscherinnen und -forscher dieses Thema weitaus detaillierter, als es in Darstellungen zur Wissenschaftslandschaft üblich ist.

Deutlich wird, dass die Selbstverständlichkeit dieses Trends dazu verleitet, ohne konzeptionelle Präzisierung viele verschiedene Phänomene, die von einem kurzen Besuch einer Konferenz oder einer Partnerprojektgruppe bis zur dauerhaften Verlegung des Lebensmittelpunkts reichen, „in einen Topf zu werfen“. Es zeigt sich auch, dass physische Mobilität nur eines von vielen Phänomenen ist, hinzu treten z.B. die Überwindung von Barrieren der Informationsbereitschaft, die Notwendigkeit der Migration aus politischen Gründen, die symbolische Überhöhung von Internationalität als Anzeichen von Qualität und vieles anderes mehr.

Das Sonderheft bilanziert die wichtigsten Beiträge zu einer Konferenz, die im November 2013 in Rom von der Academia Europaea veranstaltet worden war. Mitveranstalter war die 1603 gegründete Academia die Lincei, die sich rühmen kann, die älteste Akademie der Welt zu sein. Die 1988 gegründete Academia Europaea, die im Laufe der Jahre fast 3.000 hervorragende Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler Europas aus allen Disziplinen kooptiert hat, veranstaltet seit zwei Jahrzehnten jährlich eine Konferenz mit einer disziplinübergreifenden Thematik zur Situation der Wissenschaft und der Wissenschaftspolitik. Koordiniert wird dies von der HERCULES (Higher Education, Research and Culture of European Society) Group der AE, der die beiden Verantwortlichen für die Konferenz und Herausgeber des Sonderhefts angehören: Alessandro Cavalli – ehemals Professor an Universität Pavia und Präsident des dortigen Hochschulforschungsinstituts CIRSI – und Ulrich Teichler – ehemals Professor an der Universität Kassel und lange Jahre Direktor des INCHER-Kassel.

Die Mehrzahl der Autorinnen und Autoren aus Italien, Deutschland, Großbritannien, den Niederlanden und Australien geben einen detaillierten Einblick in die Statistik, in wissenschaftspolitische Stellungnahmen und wissenschaftliche Analysen zu der Thematik. Dabei zeigt sich, dass sich die Darstellungen sehr unterscheiden, je nachdem, ob es um wissenschaftspolitische Optionen von Ländern, Strategien von Hochschulen und Forschungsinstituten oder Biographien von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern geht. Oft steht nicht die Offenheit der Wissenschaft, die Grenzüberschreitung mobilisiert, im Vordergrund, sondern es geht um Überwindung von Barrieren. Die wissenschaftlichen Fragen reichen vom Transfer des Universalen bis zum Verstehen andersartigen Denkens und Handelns. Geo-politische Differenzen werden im Zuge der oft beschworenen „Globalisierung“ nicht geringer, wie zum Beispiel der Vergleich zwischen Großbritannien, Deutschland und Italien zeigt.

Ulrich Teichler ist Autor bzw. Co-Autor der folgenden Beiträge im Special Issue „Academic Mobility and Migration“ der Zeitschrift *European Review*:

Alessandro Cavalli und Ulrich Teichler: *Preface*, S. 1-5.

Ulrich Teichler: *Academic Mobility and Migration: What We Know and What We Do Not Know*, S. 6-37.

Ulrich Teichler und Alessandro Cavalli: *The Diverse Patterns and the Diverse Causes of Migration and Mobility in Science*, S. 112-126.

Alessandro Cavalli und Ulrich Teichler (Hg.): *Academic Mobility and Migration*. *European Review* Vol. 23 Supplement H. 1, 2015 (ISSN 1062-7987)



Barbara M. Kehm und Ulrich Teichler (Hg.): Higher Education Studies in a Global Environment, Bd.2

„Higher Education Studies in a Global Environment, Bd. 2“ enthält 13 Beiträge zu Themen der Hochschulforschung und Hochschulentwicklung in einer hochgradig internationalen Zusammenstellung. Die Herausgeber, Barbara M. Kehm und Ulrich Teichler, präsentieren darin Untersuchungen von jungen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern aus zehn Ländern

Das Buch ist der zweite Teil einer Zusammenstellung mit Beiträgen junger Autorinnen und Autoren aus der Hochschulforschung. Der erste Band (Barbara M. Kehm und Ulrich Teichler (Hg.): Higher Education Studies in a Global Environment Band 1. Kassel: INCHER-Kassel 2012) enthält acht solcher Beiträge. Im letzten Kapitel des nun erschienenen zweiten Bands schließt Barbara Kehm mit einem Rückblick auf den Master-Studiengang Higher Education Research and Development die Klammer, die die insgesamt 21 Kapitel beider Bände zusammenfasst, denn alle Beiträge stammen von Absolventinnen und Absolventen dieses internationalen Master-Studienprogramms, das von 2001 bis 2012 an der Universität Kassel angeboten wurde. Sie haben Master-Arbeiten vorgelegt, die mit „sehr gut“ bewertet wurden. Diese liegen den hier versammelten Buchbeiträgen zugrunde. Die meisten Autorinnen und Autoren widmen sich Einzelfragen der Hochschulbildung in einem einzigen oder in zwei Ländern – unter ihnen oft ihre Heimatländer.

Claudia Müller prüft in ihrem Beitrag einen neuen Ansatz, um Studierende aus nicht-akademischem Elternhaus in Deutschland zu motivieren und zu unterstützen, Guliner Maimaiti analysiert die Situation der Studierenden aus ethnischen Minderheiten in China, Guanzi Shen untersucht die chinesische Regierungspolitik bei der Verbesserung der Qualität ausgewählter Universitäten, die zu 'Weltklasse-Universitäten werden sollen, Sarah A. Ooro betrachtet

die Auswirkungen von Governance – einschließlich der Rolle der internationalen Akteure – auf die Hochschulbildung in Kenia, Tamara Arutyunants studiert das Phänomen der Teilnahme an Praktika nach dem Studium in Deutschland und Ekaterina Piotrowski vergleicht Technologietransfer-Systeme in Deutschland und Russland.

Verschiedene Beiträge konzentrieren sich auf die Internationalisierung der Hochschulbildung: Vi Than Son analysiert die Internationalisierungspolitik der Hochschulen in Vietnam, Madonna Maroun befasst sich mit den Internationalisierungsstrategien einzelner Hochschulen im Libanon, Queenie KL Lam vergleicht Online-Informationen und Marketingpolitik führender Universitäten aus verschiedenen Ländern, Carmen Nicoleta Mureşan liefert eine Bestandsaufnahme der Support-Services einer deutschen Hochschule und diskutiert deren Auswirkungen, Andrea Cuenca diskutiert den umstrittenen Begriff „Brain Drain“ mit Schwerpunkt auf Kolumbien und Sandy Matthias-Mui untersucht den beruflichen Wert von Mobilität im Fall von Studenten und jungen Berufstätigen aus Hongkong. Eine Autorin befasst sich explizit mit der Hochschulforschung als Thema: Elena Schimmelpfennig untersucht Veränderungen in Themen der Hochschulforschung anhand von Zeitschriftenartikeln von Wissenschaftlern aus Indien und anderen Regionen der Welt.



Barbara M. Kehm und Ulrich Teichler (Hg.): Higher Education Studies in a Global Environment. Vol. 2. Kassel: INCHER Kassel 2014 (Werkstattberichte; 75), ISBN: 75-3-934377-81-3

Inhalt

Kehm, Barbara M. und Teichler Ulrich: Introduction: Learning in Order to Understand and to Shape Higher Education, S. 7-20.

Müller, Claudia: The Role of Mentoring Networks for the „Widening Participation“ Discussion in Higher Education. A Case Study of the Mentoring Network „Arbeiterkind.de“, S. 21-36.

Maimaiti, Guliner: Uyghur Students in Higher Education of China, S. 37-80.

Shen, Guanzi: Quest for World-Class Universities in China: From the View of National Strategies, S. 81-96.

Ooro, Sarah, A.: Multi-Level Governance in Kenya: A Systemic Analysis of the University Sub-Sector, S. 97-112.

Arutyunants, Tamara: Employment Success of Higher Education Graduates Entering the Workforce through Internships: The Case of Germany, S. 113-128.

Piotrowski, Ekaterina: Comparative Study of Technology Transfer Systems in Germany and Russia, S. 129-140.

Thanh Son, Vi: Supporting Internationalisation of Higher Education – the Way to Develop. A Case Study of Vietnam, S. 141-156.

Maroun, Madonna: Internationalization in Lebanese Universities? Rationales, Strategies and Challenges, S. 157-172.

Lam, Queenie K. H.: In Search of Isomorphism: An Analysis of the Homepages of Flagship Universities, S. 173-194.

Mureşan, Carmen Nicoleta: Towards International Student Oriented Support Services. An Evaluation of Support Services and Facilities at the University of Kassel, S. 195-214.

Cuenca, Andrea: International Skilled Migration from Developing Countries: Brain Drain or Brain Circulation? The Colombian Case, S. 215-232.

Matthias-Mui, Sandy: The Professional Value of Academic Exchange and Work Exchange Programmes in Germany: Experience of Hong Kong Graduates, S. 233-250.

Schimmelpfennig, Elena: Is the Tiger Catching up with the World? Thematic Analysis of Higher Education Research in India (1999-2001 and 2009-2011), S. 251-271.

Kehm, Barbara M.: The MAHE Experience: History and Assessment, S. 273-294.

Isabel Steinhardt: Lehre stärkt Forschung

Studiengangentwicklung durch ProfessorInnen im Handlungssystem Universität

Wie reagieren Professorinnen und Professoren auf veränderte Rahmenbedingungen an Hochschulen, die durch die Einführung gestufter Studiengänge im Rahmen des „Bologna-Prozesses“ entstanden sind und die alltägliche Gestaltung von Forschung und Lehre stark beeinflussen? Wie positionieren sich Professorinnen und Professoren und wie agieren sie in konkreten Entscheidungssituationen? Antworten auf diese Fragen bietet Isabel Steinhardt in ihrem Buch *Lehre stärkt Forschung. Studiengangentwicklung durch ProfessorInnen im Handlungssystem Universität* (Wiesbaden, Springer/VS).

Sie untersucht darin u.a., ob und wie die Studienstrukturreform – d.h. die Einführung von Bachelor- und Masterstudiengängen an deutschen Universitäten – Professorinnen und Professoren die Möglichkeit geboten hat, eigene Interessen durchzusetzen und wenn ja, welche Interessen dies waren. Die Entwicklung neuer Studiengänge wählt sie als Handlungsarena, da hier Denk- und Handlungsweisen von Professorinnen und Professoren besonders deutlich werden.

Anlegt ist ihre Untersuchung im Forschungsstil der Grounded Theory, in der Forschungsergebnisse und methodologisches Vorgehen verwoben sind und somit der zyklische Forschungsprozess nachgezeichnet werden kann. Mit dem Fokus auf die Perspektive der Akteure schließt die Autorin ein Desiderat der Hochschulforschung.

Für die Disziplin Politikwissenschaft schildert sie anhand ihrer Forschungsergebnisse, welche Strategien Professorinnen und Professoren anwenden, um ihre Interessen zu verwirklichen, in welche Strukturen ihr Handeln eingebettet ist und welche Entscheidungsmöglichkeiten sie haben und nutzen.

Zentrale Ergebnisse ihrer Analyse sind, dass Professorinnen und Professoren die Aufgabe, neue Studien- und Prüfungsordnungen einzurichten, sehr strategisch angehen und dass dabei das Durchsetzen vor allem forschungsbezogener Interessen das höchste Gewicht hat.

Das Buch „Lehre stärkt Forschung“ ist in der Reihe: Organization & Public Management beim Springer/VS-Verlag erschienen



„Steinhardt kommt mit dieser Forschungsarbeit das Verdienst zu, eine nachvollziehbare Theorie der Genese und Implementation neuer Studiengänge entwickelt zu haben, die auf andere Disziplinen übertragbar ist.“

(Birgit Blätzel-Mink und Ulrich Teichler in ihrem Geleitwort zum Buch von Isabel Steinhardt: „Lehre stärkt Forschung“, S. 7)



Isabel Steinhardt (2015): *Lehre stärkt Forschung. Studiengangentwicklung durch ProfessorInnen im Handlungssystem Universität*. Wiesbaden: Springer/VS (Reihe: Organization & Public Management)

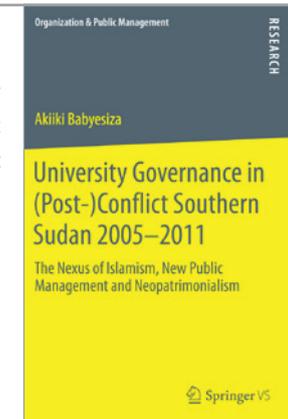
Akiiki Babyesiza: University Governance in (Post-)Conflict Southern Sudan 2005–2011

The Nexus of Islamism, New Public Management and Neopatrimonialism

Nur wenige Studien haben sich bisher mit der Hochschul-Steuerung in Gesellschaften befasst, die von bewaffneten Konflikten betroffen sind. In diesen Untersuchungen standen dabei entweder Hilfestellungen für die Praxis oder Reflexionen über die Rolle der Hochschulen für Frieden und Entwicklung im Vordergrund. Akiiki Babyesiza hingegen bietet in „*University Governance in (Post-)Conflict Southern Sudan 2005–2011*“ eine eingehende Analyse des Verhältnisses von Staat, Hochschulen und der Gesellschaft in einer multikulturellen und multireligiösen Post-Konflikt-Umgebung. Sie nutzt dabei empirische Daten aus dem Sudan zur kritischen Reflexion über Hochschul-Governance-Konzepte. Akiiki Babyesiza untersucht die Rolle, die Bürgerkriege in der Hochschulentwicklung und Governance im Sudan spielen mit einem besonderen Fokus auf den Südsudan nach dem Friedensabkommen von 2005 und vor der Abspaltung im Jahr 2011.



„Babyesiza is able to put common lines of thinking into question by not presenting her case as an exotic counterpart but by also pointing out the familiar in what appears to be foreign. Many lines of conflict, e.g. between state intervention and autonomy of universities or between the embeddedness in global contexts and the strong contextual dependence of university structures and processes, seem familiar. Moreover, is the steering dimension Babyesiza terms neopatrimonialism not also an aspect of higher education governance that is too easily neglected in idealised concepts of increasing autonomy of universities?“ (Georg Krücken in seinem Vorwort zu „*University Governance in (Post-)Conflict Southern Sudan 2005–2011*“)



Akiiki Babyesiza (2015): *University Governance in (Post-)Conflict Southern Sudan 2005–2011. The Nexus of Islamism, New Public Management and Neopatrimonialism*. Wiesbaden: Springer/VS (Reihe: Organization & Public Management)

Vorschau

Hochschulen – Fragestellungen, Ergebnisse und Perspektiven der sozialwissenschaftlichen Hochschulforschung



Im Herbst 2015 erscheint mit dem Band „Hochschulen – Fragestellungen, Ergebnisse und Perspektiven der sozialwissenschaftlichen Hochschulforschung“ (Wiesbaden: Springer/VS) eine Einführung in die sozialwissenschaftliche Hochschulforschung verfasst von Otto Hüther und Georg Krücken.

Aus dem Ankündigungstext:

Hochschulen sind die zentralen Institutionen moderner Wissensgesellschaften: Das Hochschulstudium wird zunehmend zum Normalfall; ebenso ist die an Hochschulen durchgeführte Forschung von immer wichtigerer Bedeutung für die technologische und wirtschaftliche Entwicklung. Gesellschaftliche Funktionen von Hochschulen, ihre Strukturen sowie ihre Veränderungsfähigkeit rücken deshalb vermehrt in

den Fokus von Politik und Forschung.

Das Einführungsbuch von Otto Hüther und Georg Krücken gibt einen Überblick über zentrale Forschungsfragen und -ergebnis-

se der wissenschaftlichen Beschäftigung mit Hochschulsystemen und Hochschulen. Von besonderer Bedeutung sind hierbei die vielfältigen Reformen und Veränderungen der letzten zwei Jahrzehnte.

Das Buch richtet sich an Studierende und Lehrende aller sozialwissenschaftlichen Disziplinen, die sich mit Hochschulen als Gegenstand beschäftigen, an alle an Hochschulen beschäftigten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, die an einem wissenschaftlichen Verständnis ihrer Institution interessiert sind, sowie an Hochschul- und Wissenschaftsmanagerinnen und -manager in Hochschulleitung und -verwaltung.



Übersichtsbroschüre zu wissenschaftlichen Ergebnissen und Aktivitäten des Kooperationsprojekts Absolventenstudien für 2014

Das KOAB-Projekt dokumentiert in einer neuen Übersichtsbroschüre die wissenschaftliche Tätigkeit des Kooperationsprojekts Absolventenstudien. Darin werden die am INCHER-Kassel angesiedelten Projekte, die zum KOAB gehören, sowie zahlreiche Publikationen und Vorträge unserer Partnerinnen und Partner und der Mitarbeiterin-

nen und Mitarbeiter des INCHER-Kassel aufgeführt. Diese Dokumentation der wissenschaftlichen Aktivitäten auf Basis des KOAB-Projekts führt vor Augen, welche interessanten Optionen die Absolventenforschung in vielfältigen wissenschaftlichen Feldern birgt.

Online ist die Broschüre zu finden unter: www.koab.uni-kassel.de

Aus der Presse

„Kein Grund zur Panik“ – ZEIT-Interview mit Choni Flöther

Für ZEIT Campus erklärt **Choni Flöther**, wie Hochschulabsolventinnen und Absolventen die erste Phase auf dem Arbeitsmarkt erleben. Sie bezieht sich dabei auf Daten aus der KOAB-Studie des INCHER-Kassel. Befristete Verträge und niedriges Gehalt sind die Wehrmuts-tropfen beim Berufseinstieg, der dennoch meist positiv verläuft.

Ein kurzer Auszug aus dem Interview:

ZEIT Campus: Muss man als Einsteiger denn unbedingt netzwerken?

Flöther: Für mich ist überraschend, dass der häufigste Weg in den Beruf tatsächlich die klassische Bewerbung auf eine ausgeschriebene Stelle ist. Es stimmt also nicht, dass man immer

Kontakte spielen lassen muss, um an eine Stelle zu kommen. Natürlich ist das Netzwerk zum Beispiel für Kreative wichtiger als für einen Ingenieur. Gerade die Kontakte, die man über einen Nebenjob während des Studiums aufgebaut hat, sind hilfreich, wenn man sich längerfristig bewährt hat. Aber dass man dann darüber direkt eine Einstiegsstelle bekommt, ist eher selten. Fast überhaupt keine Rolle spielt übrigens der ominöse Onkel, der da jemanden kennt.

„Über die Hälfte zieht nach dem Studium um“ (ZEIT Campus Nr. Ratgeber 01/2015). Das Interview führte Anant Agarwal.

Prof. Dr. Sabine Maasen neues Mitglied des wissenschaftlichen Beirats

Mit Prof. Dr. Sabine Maasen hat der Sachverständigenbeirat des INCHER-Kassel ein weiteres renommiertes Mitglied aus der Forschung gewonnen. Prof. Dr. Sabine Maasen ist Wissenschaftssoziologin und Direktorin des Munich Center for Technology in Society der Technischen Universität München. Sie wurde im April 2014 auf den Friedrich Schiedel-Lehrstuhl für Wissenschaftssoziologie der TUM berufen.

Sabine Maasen studierte Soziologie, Linguistik und Psychologie; ihre Doktorarbeit und Habilitationsschrift verfasste sie als Schülerin von Prof. Peter Weingart (Bielefeld) in der Soziologie. Nach ihrer Tätigkeit am Zentrum für Interdisziplinäre Forschung der Universität Bielefeld verantwortete sie von 1994 bis 2001 die Koordination des Arbeitsbereichs „Kognition und Handlung“ am Münchner Max Planck-Institut für Psychologische Forschung. Anschließend wurde sie auf die Professur für Wissenschaftsforschung und Wissenschaftssoziologie der Universität Basel berufen.

Das Munich Center for Technology in Society (MCTS) wurde im Rahmen der Exzellenzinitiative 2012 als sogenanntes Integratives Forschungszentrum eingerichtet. Es widmet sich disziplinübergreifend den Wechselwirkungen von Technik und Gesellschaft.

Seit seiner Gründung wird das INCHER-Kassel von einem wissenschaftlichen Beirat beraten. Derzeit sind darin folgende Personen vertreten:

- Prof. Dr. Dr. h.c. Ulrike Beisiegel, Präsidentin, Universität Göttingen; Vizepräsidentin HRK
- Dorothee Dzwonnek, Generalsekretärin, Deutsche Forschungsgemeinschaft
- Dr. Georg Licht, Abteilungsleiter, Zentrum für Europäische Wirtschaftsforschung GmbH (ZEW), Mannheim
- Prof. Dr. Sabine Maasen, Direktorin, Munich Center for Technology in Society, TUM
- Prof. Dr. Christine Musselin, Direktorin, Centre de Sociologie des Organisations, Paris (stellvertretende Vorsitzende des Sachverständigenbeirats)
- Prof. Dr. Uwe Schimank, Institut für Soziologie, Universität Bremen (Vorsitzender des Sachverständigenbeirats).

Zu Gast am INCHER-Kassel

Soojeung Lee

Dr. Lee ist Wissenschaftlerin am Institut für Bildungsforschung der Seoul National University (Korea). Sie ist derzeit Forschungsstipendiatin der Alexander von Humboldt-Stiftung und ist im Rahmen eines Forschungsaufenthaltes, der zwei Jahre dauern wird, seit Anfang 2015 Gastwissenschaftlerin am INCHER-Kassel. Sie hat ein Ph.D.-Studium an der Seoul National University mit dem Titel „An Analysis of Knowledge Transfer Activities of Academic Research Focusing on Professors' Publications and Patents“ abgeschlossen. Ihre Forschungsarbeit am INCHER wird sich auf das Thema

Herzliche Glückwünsche zur Promotion

Michael Jüttemeier

Am 21. August 2014 promovierte Michael Jüttemeier erfolgreich zum Thema: Organisationswandel und Wissenschaftskultur – eine prozessbegleitende Analyse der KIT-Fusion. Erstgutachter der Dissertation war Prof. Dr. Georg Krücken, Zweitgutachter war Prof. Dr. Ulrich Teichler.

Shun-Yang Cheng

Shun-Yang Cheng (Taiwan) schloss mit der Disputation am 4. November 2014 erfolgreich ihre Promotion ab. In ihrer Dissertation untersuchte sie das Thema „Classes, Ethnicities, Value Systems, and Social Mobility in Taiwan – Formation of Social Classes and the Development of Two Value Systems in Taiwan, as well as their Influence on the Academic Achievement and the Ideal Lifetime Achievement?“, Erstgutachter war Prof. Dr. Georg Krücken, Zweitgutachterin war Prof. Dr. Barbara M. Kehm (University of Glasgow).



Shun-Yang Cheng

Habilitation von Dr. Bernd Kleimann

Am 28. Januar 2015 fand am Fachbereich Gesellschaftswissenschaften der Universität Kassel die Probevorlesung von Dr. Bernd Kleimann zum Thema: „Thanatosoziologie als Organisationssoziologie: das Hospiz als Social Movement Organization“ statt. Dr. Bernd Kleimann habilitiert bei Prof. Dr. Georg Krücken; der Titel seiner Habilitationsschrift lautet: „Universität und präsidiale Leitung – Führungspraktiken in einer multiplen Hybridorganisation“. Dr. Kleimann ist seit Oktober 2014 wissenschaftlicher Mitarbeiter am DZHW im Arbeitsbereich Steuerung, Finanzierung, Evaluation.

„Institutionalization of University-Industry Linkages and Its Effects on Higher Education Systems: Similarities and Differences in Germany and Korea“ konzentrieren. Die Forschungsschwerpunkte von Dr. Lee sind die Forschungsleistung und die Zusammenarbeit im akademischen Beruf, Wissenstransfer, wissenschaftlicher Kapitalismus und der soziale Beitrag der Hochschulbildung.



Dr. Soojeung Lee

Hausmitteilungen

Zu Gast am INCHER-Kassel

Myroslava Hladchenko

Vom 21. bis zum 1. Januar 2015 hielt sich Myroslava Hladchenko von der National University of Life and Environmental Sciences of Ukraine, Kiev, Ukraine, als Gastwissenschaftlerin am INCHER-Kassel auf. Sie widmete sich im Rahmen ihrer wissenschaftlichen Weiterqualifikation (PhD) in dieser Zeit Untersuchungen zum strategischen Management von Hochschulen in Deutschland und Europa.

Willkommen

Dirk Reifenberg



Dirk Reifenberg

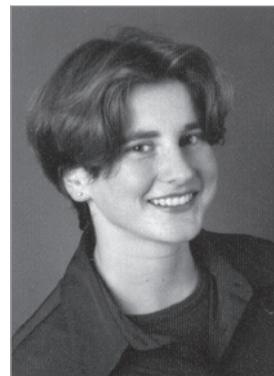
Seit Januar 2015 ist Dirk Reifenberg wissenschaftlicher Mitarbeiter im KOAB-Projekt und zugleich Doktorand am INCHER-Kassel. In seiner Dissertation beschäftigt er sich mit Fragen der Hochschuldifferenzierung unter Berücksichtigung der Beschäftigungsadäquanz. Dirk Reifenberg hat an der Universität Bonn einen Master of Evaluation und zuvor einen Magisterabschluss mit dem Hauptfach Japanologie (sozialwissenschaftliche Ausrichtung) und den Nebenfächern Computerlinguistik und Politische Wissenschaft erworben. Als wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Fachhochschule Südwestfalen hat er sich mit verschiedenen Aspekten der Hochschulevaluation

und mit der Automation von Datenanalyseprozessen befasst. Am Zentrum für Evaluation und Methoden der Universität Bonn hat er Evaluationen sowie Markt- und Meinungsforschungsprojekte betreut und war als Qualitätsmanager für die Sicherung der Erhebungsobjektivität in den Telefonlaboren zuständig.

Dirk Reifenberg ist Vorstand der Gesellschaft für Evaluation, Organisation und Sozialforschung (EOS) e.V. und fungiert dort als Trainer insbesondere für Evaluationsmethodik und quantitative Verfahren.

Wechsel

Constanze Engel



Constanze Engel

Constanze Engel, langjährige wissenschaftliche Mitarbeiterin des Kooperationsprojekts Absolventenstudien (KOAB), ist im Januar 2015 auf eine Stelle in der Entwicklungsabteilung der Universität Kassel gewechselt. Sie war zuvor seit Dezember 2009 in der Absolventenforschung des INCHER-Kassel aktiv. Constanze Engel hat an der Universität Hildesheim International Information Management studiert, 2004 mit dem Master abgeschlossen und nach einer Tätigkeit am Institute for Socio-cultural Studies der Universität Kassel von 2005 bis 2006 an verschiedenen Forschungsprojekten des INCHER-Kassel mitgearbeitet. Sie wechselte 2006 als wissenschaftliche Mitarbeiterin und Doktorandin zum Institute for Socio-cultural Studies der Universität Kassel. 2009 kehrte sie an das INCHER-Kassel zurück. Dort war sie im Bereich der Absolventenforschung an mehreren Forschungsprojekten beteiligt.

Dr. Andreas Gohs

Andreas Gohs, seit Februar 2013 wissenschaftlicher Mitarbeiter im Kooperationsprojekt Absolventenstudien (KOAB), hat das INCHER-Kassel im Dezember 2014 zugunsten einer Stelle am FB Wirtschaftswissenschaften der Universität Kassel verlassen. Andreas Gohs hat an der Goethe-Universität Frankfurt am Main BWL studiert und als Diplom-Kaufmann abgeschlossen und dort promoviert. Er hat am Institut für Immobilienwirtschaft der Universität Regensburg und in einem Forschungsprojekt über Elektromobilität an der European School of Management and Technology in Berlin gearbeitet.



Dr. Andreas Gohs

IMPRESSUM:
INCHER-Kassel update, Nr. 35 – April 2015
HERAUSGEBER:
Internationales Zentrum für Hochschulforschung Kassel
INCHER-Kassel
Universität Kassel
Mönchebergstraße 17, D-34109 Kassel

T. 0561/804-3994, Fax 0561/804-7415
E-Mail: mail@incher.uni-kassel.de
www.uni-kassel.de/incher
INCHER-kassel update erscheint zweimal jährlich
REDAKTION: Christiane Rittgerott
GRAFISCHE GESTALTUNG: Paul Greim, Christiane Rittgerott
DRUCK: Druckwerkstatt Bräuning + Rudert GbR, Espenau